

CHABAZELET

50 JAHRE KOMMUNITÄT STEPPENBLÜTE
FESTPREDIGT VON LUKAS KUNDERT ÜBER JES 35,1-5
KIRCHE KLEINHÜNINGEN, 14. MAI 2022

*Frohlocken werden die Wüste
und das dürre Land,
jauchzen wird die Steppe
und aufblühen wie die Chabazelet.
Sie wird in voller Blüte stehen und jauchzen,
ja, jauchzend und jubelnd!*

Heute ist dieses Wort Wirklichkeit geworden vor euren Ohren. Die Wüste blüht. Sie ist keine Wüste mehr. Sie ist verwandelt worden. Der «Geist aus der Höhe» (Jes 32) hat Fruchtbarkeit geschaffen. So werden wir heute in einen blühenden Raum geführt. Vor dem inneren Auge erscheint das Bild von der Arava nach dem Frühlingsregen, vom Steppenland um Jericho, durch das sich der grüne Streifen des Jordans schlängelt. Ich sehe den Krokusteppich auf der Wiese in meinem Garten nach dem ersten warmen Februarregen. Sie alle haben Ihre eigenen Frühlingsbilder vor Augen. Gott führt uns in solches Land.

Wer das Jesaja-Buch liest, wandert entlang einer sich wandelnden Landschaft. Am Anfang des Buches, im zweiten Kapitel, stehen wir am Berg Gottes, von dem seine Weisung ausgeht (Jes 2,1-5). Dann ziehen wir im 13. Kapitel am umgewendeten Babel vorbei, mitsamt der darunter liegenden Unterwelt (Jes 13-14). Wir durchwandern die verwüsteten Länder fremder Völker (Jes 15-19). Schliesslich finden wir uns in Kapitel 24-26 in der zur Wüste heruntergekommenen Erde wieder, mitsamt der Stadt, die Gott baut. Endlich stehen wir in Zion (Jes 28-33), das zu Wüste wurde. Hier, wieder auf dem Berg, hören wir Weisung neuer Art: Die Wüste blüht. «Frohlocken werden die Wüste und das dürre Land, jauchzen wird die Steppe und aufblühen wie die Chabazelet». Gottes Weisung an uns heute: Nicht müssen wir etwas tun, sondern: Es werden Steppenblüten.

Die Wüste

Die Wüste ist der Ort, wo wilde Tiere wohnen. Die Bibel bezeichnet Wüste als «Tohu», also als einen Teil von Tohu-wa-bohu, wie es nach Erschaffung von Himmel und Erde herrschte. Aber die Wüste ist nicht nur ein Unort. Es gibt in ihr Oasen. Sie sind Paradies-Orte. Und die grossen Flächen zwischen ihnen sind in ihrer Abgeschiedenheit Zufluchtsorte. Es bringen sich in ihr Krumme und Gerade in Sicherheit. Und dort, wo Steppenblüten sprossen, weiden Herden. Das hebräische Wort für Wüste ist gebildet aus dem Wort für Weideland. In ihr wachen Hirtinnen und Hirten. Sie führen ihre Herden zu Grünem und zu Wasser. Ihre Stecken trösten die Herde. Dort wo Steppenblüten sind, dort ist Zufluchtsort, dort ist Weideland.

Die Arava zieht sich vom Süden des Toten Meeres dem grossen Afrikanischen Grabenbruch entlang nach Süden, nach Jordanien, und, von schwefelstinkender Luft bedeckt, von Sodom und Gomorra in den Negev: Salzige Böden. Doch diese wandeln sich, gerade so, wie Ezechiel verheisst, dass ein Wasser von Jerusalem aus fliesst, und

das Salz- Meer im Jordangraben süsst, so wird der Wüstengrund Wasser spenden, und es quillt die Quelle, und alles blüht auf. Davon singt Psalm 84, wie mir Pfr. Benedict Schubert für heute mitgegeben hat, der heute nicht hier sein kann, weil er umziehen muss, der Euch alle aber sehr herzlich grüsst. In Psalm 84 heisst es: «Wohl denen, deren Stärke in dir gründet, die in ihren Herzen barfuss zu dir unterwegs sind. Durchqueren sie das Tal der Dürre, verwandeln sie es in ein Quellental. Ja, mit Segenskräften bedeckt es der Frühregen».

Die Wandlung der Wüste ist kein Mirakel, sie ist kein Wunder. Sie hängt an denen, die in ihren Herzen barfuss zu Gott unterwegs sind. Wer barfuss geht spürt, was unter seinen Sohlen liegt. Krieger tragen darum Stiefel. Sie sollen nichts spüren. Wer barfuss im Herzen unterwegs ist, wird anders sprechen als die Krieger. Barfüssigen Herzens ist Gott unterwegs. Er spricht: «Stärkt die schlaffen Hände und festigt die wankenden Knie. Sagt zu denen, die ein ängstliches Herz haben: Seid stark, fürchtet euch nicht! Schaut, euer Gott!»

Die Segenskräfte aus Psalm 84 erhalten im Jesaja-Wort Gestalt: «stärkt die schwachen Hände, festigt die wankenden Knie». Unter denen, die so sprechen, quellen Wasser, die salzigen Boden süss werden lassen. Steppenblüten entstehen in jenen Wüstentälern, in denen man spricht – bestimmt, laut, vorsichtig, klar, zögernd, sachte, aber gewiss: «Seid stark, fürchtet euch nicht, schaut, Euer Gott!»

Schaut, Euer Gott

Schaut, Euer Gott, er bringt alles zurecht. Nicht an euch liegt es. Er führt alles zu jenem Ziel, das er vorgesehen hat. Darum heisst es: «Die Rache kommt, die Vergeltung Gottes!» Ihr dürft loslassen. Nicht Euch ist die Rache, sie ist Gottes.

Viele können die alttestamentlichen Texte nicht ertragen, weil sie auch von Rache sprechen. Viele meinen, wenn von Gottes Rache die Rede ist, dass damit menschlicher Revanchismus gemeint sei. Sie verwechseln mit Rache das, was sie in sich empfinden und leben, zu dem sie aber nicht so gerne stehen wollen, nämlich jene Seite in uns, die nachtragend ist, und die unsere Ressentiments bedient.

Dabei ist im Alten Testament eben gerade die Gelegenheit geschenkt, die eigenen Ressentiments sein zu lassen, die Augen zu schliessen und all das, was uns das Leben so sauer macht, ganz Gott und seiner Weisheit zu überlassen. Was soll ich meine Ressentiments pflegen, was soll ich mich um Rache kümmern? Sein ist die Vergeltung! Wie er vergilt, das ist mir völlig Wurst.

Wer sich von seinen Ressentiments befreit, wird dies meist nicht schmerzfrei können. Geistliche Begleitung bedeutet, sich auf die Spuren des eigenen Grimms zu begeben. Diese zu benennen, sich diesen zu stellen, und sie Gott zu geben, seiner Weite, damit jene Wüste in uns entsalzt wird und darin Wasser quillt und Blumen spriessen und Hirten einziehen und Herden weiden. Wer erlebt, wie seine Wüstentäler fruchtbar werden, will nicht mehr zurück zum alten Leben.

Weisung

Geistlich begleiten, Samariter sein, Flüchtlingen Heimat geben – der Weg dazu beginnt auf dem Berg. Jesaja sagt: Man muss auf dem Berg Gottes stehen. Ihr hattet den Berg bestiegen. Ich meine nicht die Grimmelalp. Doch Euer Bergerlebnis liegt andernorts. Ihr erzählt von Selbiz, von Versuchen in Kleinhüningen, von schwierigen Zeiten auch. Wenn

man Weisung erhält, ist es nicht nur leicht. Die Israeliten sind am Fuss des Sinai verzweifelt. Alles musste man nochmals neu beginnen.

Und dort, wo man Weisung erhält, kann man nicht bleiben. Es ist Euch viel begegnet, das an Jesaja erinnert. Vielleicht manches wie ein umgewendetes Babel, Manches wie die Unterwelt, Manches wie die Wüste. Es sind Orte, in denen Gott etwas vor hatte mit Euch. Ihr hörtet, als *was* Euch Gott gebrauchen will. Steppenblüte.

Segenskraft

Auf der Grimmialp fließen Bäche. In Basel fließt der Rhein, weder Alp noch Stadt sind Trockenland, doch jenes Nass, von dem die Blume lebt, die Gott wachsen lassen will, fließt aus einer Quelle, deren Wasser nicht mehr durstig werden lässt. Vielleicht könnt ihr nicht genau sagen, wann Ihr Wasser schöpft, und wann Euch Wasser geschöpft wurde. Wie Ihr von Alex und Scharaja erzählt, so habe ich den Eindruck, dass Euch beim Schöpfen bisweilen zeitgleich zugeschöpft wurde. Manchmal macht uns Gott zu Segenskraft, und zugleich zehren wir von Segenskraft. Vielleicht meinte Jesus dies, als er meinte: Sorge dich nicht, denn Gott sorgt.

Unkraut

Jesus liebte es, das Gottesreich mit Saat zu vergleichen. Er spricht davon, dass Gottes Reich einem Senfkorn gleiche. Doch es will kein Bauer Senf auf dem Acker. Denn es handelt sich dabei um ein Unkraut, das nicht mehr vom Acker wegbringt.

Nun sagt Jesus, dass dieses Senfkorn von Gott grosszügig gesät wird: Über Steine, Wege, unter Dornen und auf fruchtbaren Boden. So ist es mit Gottes Wort: Es ist grosszügig gesät. Es ist im Acker. Viele wollten es ausmerzen, doch es lässt sich nicht mehr wegbringen. Gottesreich ist zäh. Weltweit.

Vielleicht wolltet ihr nicht an ein Unkraut denken, als Ihr den Namen Steppenblüte wähltet, aber lasst es Euch als Zuspruch sagen, dass jener Steppenblüte, von der Gott spricht, etwas Unkrautiges anhaftet.

Chabazelet

«Wie eine Chabazelet blüht die Wüste», das ist Euer Name: Steppenblüte. Wie ein Krokus blüht sie. Oder ist die Chabazelet die Narzisse, wie es vom Targum nahegelegt wird? Das aramäische Wörterbuch sagt, dass das Verb *chbz* pressen bedeutet. Vielleicht ist die Chabazelet die gepresste Blume, also die Knospe? Sie bricht jetzt auf.

Doch nun sagt Jesaja nicht, dass *in* der Wüste Krokusse oder Narzissen blühen, sondern er sagt, dass die Wüste selbst zum Krokus oder zur Narzisse (oder zur aufbrechenden Knospe) werde. Sie wird zum Aufblühen nach dem Schnee. Sie wird zum frohen Farbenjubiläum über den Untergründen, über die wir schreiten müssen im Leben, abgründig bisweilen, aber auch tiefen Wassern gleich: Still und geheimnisvoll.

Im Gespräch mit Euch hattet ihr gesagt: 'Steppenblüte ist ein Kunstname. Uns war der Name gar nicht so wichtig. Doch mit der Zeit gewann er an Bedeutung. Heute ist er zu unserem Wesen geworden'. Oder anders: Ihr seid wesentlich Steppenblüte geworden. Wenn ich charismatisch sein darf, dann lasst mich rufen: Halleluja.

So, wie die Wüste selbst *wesentlich* Steppenblüte wird, ihrem Wesen nach also Krokus und Narziss ist, so wurdet ihr *wesentlich* Krokus und Narziss. Ihr hattet erfahren, aufzuhören, *Ort* zu sein oder eine Blüte *an* einem Ort, sondern wesentlich zu dem geworden zu sein, was die *Blüte* ist. Das, was Ihr erlebt habt, das haben schon andere

erlebt. Eine junge Frau singt davon im Hohelied, im zweiten Kapitel: «Ich bin die Chabazelet des Scharon, [ich bin] die Rose der Täler».

Hier singt eine Frau, die dasselbe erlebt hat wie ihr: Sie ist zur Blüte geworden. Zur Blüte, die die Scharon-Ebene zum Garten werden lässt. Sie ist nicht wie die Blüte, sondern sie ist die Blüte, sie ist «die Rose der Täler». Sie singt dies als Verliebte. Ihr wird geantwortet: «wie eine Rose unter Dornen, so ist meine Freundin unter den Mädchen».

Liebe Schwestern, liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder

So führt Gott Euch alle durch das Leben. Man will Gutes tun, vielleicht Oasen bieten, Orte, zu denen Menschen kommen, die sich stärken und dann auch wieder weitergehen können. Man will gärtnern, giessen und mit dem Rechen werken, die Schere nehmen und in der Sonne schwitzen, doch Gott führt und wandelt uns, und man wird selbst zu dem, was man herstellen wollte.

Bisweilen ist es angezeigt, nicht wie Hirten zu Weidegründen zu führen, sondern das in uns gross werden zu lassen, das uns selbst zu Weidegründen werden lässt.

Es gibt einen Moment, da dienen wir nicht mehr, sondern wir werden wesentlich Dienst. Glücklich, wem Gott dies zu werden schenkt. Über sie singt Gott: «Wie eine Rose unter Dornen, so ist meine Freundin unter den Mädchen».

Die Chabazelet ist wesentlich zur Rose geworden, aber nicht eine Rose im Freien, gut gedüngten Rosenbeet, sondern unter den Dornen. Nun scheint es ehrenhafter, mit einer Rose verglichen zu werden, als mit dem Senf, mit einer Kulturblume, als mit Unkraut. Aber was kann unter den Dornen bestehen? Unkrautig muss es sein. So singt Gott von einer unkrautigen Rose, oder von rosigem Unkraut. Von einer Chabazelet eben, einer Steppenblüte.

«Frohlocken werden die Wüste
und das dürre Land,
jauchzen wird die Steppe
und aufblühen wie die Chabazzelet.
Sie wird in voller Blüte stehen und jauchzen,
ja, jauchzend und jubelnd!»

Heute ist dieses Wort Wirklichkeit geworden vor euren Ohren. Weil ihr selber frohlockt. Weil ihr selber jauchzt. Weil ihr selber zur Blüte geworden seid im Herzen, und weil ihr dafür so dankbar seid. Wir sind es mit Euch. Und Euer Zeugnis wird uns selbst zur Blüte, die uns sagt: Gottes Reich ist nicht von dieser Welt, aber sein Reich ist in der Welt. Der «Geist aus der Höhe» schafft Fruchtbarkeit.

Zufluchtsorte können nicht die Mitte sein, aber in der Mitte braucht es Zufluchtsorte. So sät Gott sein Zion in unsere Städte und Dörfer. Danke sei Gott dafür.

Amen.